

Das Wort 88`8

2. Oktober 2016 – Erntedank

So werdet ihr reich sein in allen Dingen, zu geben in aller Einfach!
(2. Kor. 2, 11a)

*Es spricht Pfarrer Martin von Essen aus dem Evangelischen
Johannesstift Berlin*

Am vergangenen Freitag schlenderten meine Frau und ich durch die Spandauer Altstadt. Wir mussten nichts Konkretes einkaufen und hatten Zeit, uns die Schaufenster in aller Ruhe anzuschauen. Die Fußgängerpassage war voll mit Menschen. Trotzdem fiel mir einer besonders auf. Der junge Mann war schlecht gekleidet, die Haare verfilzt, die Zahnreihen wiesen deutliche Lücken auf. Während er in unsere Richtung lief, sprach er immer wieder Passanten an, wahrscheinlich um Kleingeld zu erbetteln. Ich gebe zu, ich überlegte schon, wohin ich am besten ausweichen sollte, damit wir ihm nicht in die Arme liefen. Als er fast vor uns stand, hatte ich mich gerade entschieden, ihm 50 Cent in seinen Pappbecher zu werfen, um den jungen Mann damit schnell wieder los zu werden. Doch bevor ich noch in meinem Portemonnaie nach der Münze suchen konnte, sprach er die junge Frau neben uns an: „Hätten Sie etwas Kleingeld?“ Der Geruch einer Alkoholfahne drang trotz der Entfernung in meine Nase. Ziemlich unerschrocken antwortete die junge Frau: „Wofür brauchen Sie denn das Geld?“ Daraufhin er: „Der Sommer ist vorbei, und es wird jetzt schon ziemlich kalt auf der Straße. Ich brauche ein paar neue Schuhe für den Winter. Die kosten 49 Euro.“ Die junge Frau öffnete ihr Portemonnaie, entnahm ihm einen 50 Euroschein und gab ihn dem Mann, bevor sie weiterging. „Mein Gott, wie naiv!“, dachte ich. Das Geld wird doch umgehend in Alkohol oder noch härtere Drogen umgesetzt. Wie kann man nur so einfältig sein. Während wir weitergingen, erzählte ich die Begebenheit meiner Frau, die schon etwas vorausgegangen war. Fassungslos höre ich mich noch sagen,

dass solche Gaben das Elend noch verschlimmern, weil sie den Kreislauf von Alkoholismus und Verelendung finanzieren und dadurch nur verlängern.

Heute ist Erntedank. Christen in ganz Deutschland nutzen diesen Sonntag um Gott für eine reiche Ernte und überhaupt für alles zu danken, was er ihnen geschenkt hat. Reiche und arme Menschen feiern diesen Tag und sind dankbar. Die einen für ein gutes Einkommen, andere nur dafür, dass sie mit Freunden oder mit Zeit beschenkt sind. Ich selbst kann für vieles Danken: für einen schönen Beruf, als Pfarrer und Stiftsvorsteher im Evangelischen Johannesstift in Spandau. Ich bin dankbar für meine Frau, für ein sicheres Leben hier in Deutschland, für Gesundheit und auch einen gewissen Wohlstand. Wenn ich auf all das schaue, dann fühle ich mich reich beschenkt. „Ihr werdet reich sein in allen Dingen, zu geben in aller Einfach!“ heißt es im 2. Korintherbrief. Ich danke und ich gebe auch gern, aber nicht einfältig, nicht wie die junge Frau in der erwähnten Geschichte. Ich gebe lieber gezielt und überlegt. Ich spende nur für Dinge, die mich überzeugen und die geprüft und am besten mit einem Spendensigel gekennzeichnet sind.

Aber womit habe ich Gott überzeugt? Warum beschenkt er mich? Vielleicht muss ich dankbar dafür sein, dass **er** einfältig und ohne Prüfung Leben, Liebe, Ansehen und anderes gibt.

Am Ende unseres Einkaufsbummels wollte meine Frau noch nach ein paar neuen Schuhen suchen. Als ich mich etwas gelangweilt in dem Laden umsah, sah ich einen jungen Mann mit verfilzten Haaren, der ein Paar Winterschuhe anprobierte. Der Einfältige in diesem Moment war ich.

Es sprach Pfarrer Martin von Essen vom Evangelischen Johannesstift Berlin.